

Bereits Alphonse de Candolle beschrieb im Jahre 1839 eine *C. patula*  $\delta$  *grandiflora* (Prodromus VII 480) von der Insel Zakynthos (ital. Zante), die Margot dort gesammelt hatte. Diese unterscheidet sich nach der Beschreibung durch ganzrandige, viel längere Kelchzipfel. Näheres konnte ich über diese Pflanze nicht feststellen, da mir Margot et Reuters Essai d'une Flore de l'île de Zante (Genève, 1838) nicht zur Verfügung steht und die neueren Floristen (Boissier, Halácsy) sie nicht erwähnen. Übrigens muß das Vorkommen einer Form der echten *C. patula* in so südlicher Lage Zweifel erwecken.

Zu vergleichen ist auch *C. patula* var. *platyphylla* Borbás. Geogr. atque enum. plant. comit. Castriff. (1887), p. 204, die durch breitere Kelchzipfel und große, breitere Blätter verschieden zu sein scheint. Die Blumenkrone ist größer als bei *C. patula*, doch sind keine Maße angegeben.

Den Herren Erwin Janchen in Wien und Professor Dr. Pier' Andrea Saccardo in Padua sei an dieser Stelle für die Überlassung von Herbarien für meine Studien mein bester Dank ausgesprochen.

## Ein Beitrag zur Kenntnis der Variation der Frucht von *Trapa natans* L.

Von Ferdinand Kryž aus Wien.

Mit 9 Figuren.

Ich sammelte am 26. August 1906 rund 1000 unbeschädigte, am Ostufer des Teiches von Neuhammer (Preuß. Reg.-Bez. Oppeln) angeschwemmte Früchte der gemeinen Wassernuß ein, welche letztere in diesem und in den Gewässern der Umgegend noch häufig vorkommt, um an diesen Früchten einige Fragen ihrer individuellen Variation festzustellen. Ehe ich daran gehe, die Ergebnisse dieser Arbeit zu schildern, seien einige allgemeine Bemerkungen über die Wassernuß selbst und ihre Fruchtbildung vorausgeschickt.

Die perigyne Blüte der *Trapa natans* L. ist bekanntlich vierzählig gebaut und besitzt einen den halb unterständigen Fruchtknoten umgebenden Diskus. Das Gynoeceum geht aus zwei Fruchtblättern hervor und wächst hauptsächlich in seiner Basalpartie, so daß es fast unterständig wird. Trotz seiner zweifächerigen Anlage wird nur eine einfächerige, einsamige Schließfrucht ausgebildet, welche in der Regel vier Dornen aufweist, die aus den vergrößerten und verhärteten Kelchzipfeln der vierspaltigen Kelchröhre hervorgegangen sind. Das epikarpe Fruchthäutchen verliert sich bald und es zeigt sich eine längsgerippte, holzige, schwarzbraune, vom erhärteten Diskus gekrönte Frucht mit einem durch den Griffelabfall bewirkten Scheitelloch, das zum Samen hineinführt, welche Öffnung jedoch

durch einen dichten Borstenkranz verdeckt wird. Sie besitzt eine keilförmige Gestalt und zwei ihrer Dornen erstrecken sich, von der Basis des Diskus ausgehend, als Fortsetzungen des flachgedrückten Körpers der Frucht nach entgegengesetzten Richtungen, u. zw. gewöhnlich nach aufwärts. Die beiden anderen Dornen sind viel tiefer, etwas über der kegelstumpfförmigen Basis ebenfalls an gegenüberliegenden Stellen der Frucht und mitunter genau senkrecht zu den flachgedrückten Seiten der letzteren inseriert. Sämtliche Dornen enden in der Regel in eine schmale, blattförmige, lanzettliche Spitze, deren beide Ränder mit feinen, geraden Widerhäkchen von wechselnder, meist sieben bis zehn auf einer Seite betragenden Anzahl versehen sind. Da diese Spitze leicht abbricht, so fehlt sie sehr häufig. Es kommt jedoch auch vor, daß ein oder der andere Dorn, meistens einer der tiefer inserierten, nur eine einfache, gewöhnlich nach oben gekrümmte, nadelförmige Spitze ohne Widerhaken besitzt oder ganz rudimentär ausgebildet ist und stumpf kegelförmig ohne Spitze endigt. Die Dornen dienen bekanntlich zum Festhalten der schwimmenden Früchte im Schlamme und zwischen den am Ufer wurzelnden Wasserpflanzen. *Trapa natans* L. ist die in Deutschland vorkommende Art, welche normal vier Dornen ausbildet. Nur zweidornige Früchte besitzt die sich im Lago Maggiore und im See von Varese vorfindende *Trapa verbanensis*.

Schon die erste Durchsicht der Aufsammlung ergab, daß unter diesen 1000 *Trapa natans*-Früchten nicht alle die normale Zahl von vier Dornen aufwiesen. Es zeigte sich, daß davon 922 mit vier gut ausgebildeten Dornen versehen waren, während 41 neben drei normal gestalteten noch einen rudimentär gewordenen Dorn besaßen. Als rudimentär werden wir im folgenden alle jene Früchte bezeichnen, welche einen oder auch mehrere ihrer Dorne nur kümmerlich, ohne Spitze, bloß mit abgerundetem Ende als Stumpf ausgebildet haben. Unter den übrigen Früchten fanden sich zwei, welche infolge Verdoppelung eines Dornes fünfdornig wurden und zwei, bei denen die Tendenz zur Verdoppelung durch eine tiefe, den betreffenden Dorn der Länge nach halbierende Furche deutlich wahrnehmbar war. In vier Fällen zeigte sich eine Verdoppelung der lanzettlichen Spitze eines der tiefer inserierten Dorne, so zwar, daß im oberen Drittel der blattförmigen Spitze eine Gabelung in zwei ebenfalls mit Widerhäkchen versehene Spitzen eintrat. Bei 26 Früchten waren drei Dornen ausgebildet und der vierte nur so schwach angedeutet, daß sie als dreidornig angesehen werden konnten. Eine Frucht zeigte zwei deutliche Dornen und einen dritten rudimentär entwickelt, war also eine rudimentäre dreidornige Frucht, während nur zwei Früchte zweidornig waren, da sie zwei wohl ausgebildete Dornen, aber keine rudimentären aufwiesen.

Die weitere Untersuchung erstreckte sich auf die Symmetrie der Früchte und die Richtung ihrer Dornen. Zur leichteren Ver-

ständigkeit seien die zwei höher inserierten Dorne als Längsdorne, die beiden tiefer entspringenden als Querdorne bezeichnet. Von einer Längsebene der Frucht wird gesprochen werden, wenn eine Ebene vorhanden ist, welche beide Längsdorne der Länge nach symmetrisch halbiert, anderseits wird von einer Querebene die Rede sein, wenn eine Ebene existiert, die beide Querdorne der Länge nach symmetrisch halbiert. Wenn Längs- und Querebene vorhanden sind, schneiden sie sich in der ursprünglichen Blütenachse, die hier als Fruchtachse bezeichnet sei. Mitunter bildet die Längsebene eine Symmetrieebene der Frucht, insoweit bei einem solchen organischen Körper überhaupt von Symmetrie die Rede sein kann, und wir werden in diesem Falle von einer Längs-Symmetrieebene, hingegen, wenn die Querebene eine Symmetrieebene bildet, von einer Quer-Symmetrieebene sprechen. Besitzt die Frucht nur eine Symmetrieebene, so sei sie schlechtweg als symmetrisch bezeichnet, weist sie jedoch zwei Symmetrieebenen auf, so werden wir sie als bisymmetrisch charakterisieren. Bei einer bisymmetrischen Frucht steht die Längs-Symmetrieebene senkrecht auf der Quer-Symmetrieebene, die beide selbst wieder, ebenso wie dies von der Längs- und der Querebene gilt, stets lotrecht angeordnet sind. Die Frucht ist natürlich immer so gestellt gedacht, daß die Fruchtachse lotrecht steht und ihr oberes Ende durch den Mittelpunkt des Scheiteloches markiert erscheint. Die einzelnen Dornen selbst können mannigfache Richtungen aufweisen. Sie sind selten horizontal, sondern meistens nach auf- oder abwärts gerichtet. Diese verschiedenen Lagen der Dornen zueinander wurden bei sämtlichen Früchten bestimmt und so ein Bild gewonnen, welche Dornstellungen überhaupt und welche am häufigsten vorkommen. Im folgenden seien die Früchte kurz nach ihrer Dornenzahl und durch die Bezeichnung „Dorner“ charakterisiert.

Die beiden normal ausgebildeten und die beiden nur angedeuteten Fünfdorner wurden in bezug auf ihre Dornstellungen unter die normal beschaffenen Vierdorner mit aufgenommen. Die Zahl der normalen Vier- und der dazu einverleibten Fünfdorner betrug 930. Rudimentär ausgebildete Vierdorner gab es 41. Bei allen rudimentären Vierdornern war stets einer von den Querdornen unentwickelt.

Als häufigste Fruchtform, welche wir kurz als die „Dominante“ bezeichnen werden, wurde jene gefunden, bei der beide Längsdorne und ein Querdorn nach aufwärts, der andere Querdorn nach abwärts gerichtet war. Von den 285 normal ausgebildeten und den sechs rudimentär beschaffenen Dominanten besaßen 52 eine Quer-Symmetrieebene. Unter diesen 52 symmetrischen Früchten waren drei rudimentäre Dominanten mit je einem rudimentär gebliebenen, stumpf endigenden Querdornansatz und außerdem noch ein normal ausgebildeter Fünfdorner. Eine Vorstellung von einer so beschaffenen, normal ausgebildeten symmetrischen Frucht gibt

die Fig. 1. Die übrigen 239 Dominanten wiesen keine Symmetrieebene, jedoch sehr häufig Längs- und schon seltener auch Querebenen auf. Vielfach lagen auch je zwei zusammengehörige Dorne in zwei sich schneidenden Ebenen oder auch in krummen Flächen. Unter diesen 239 Dominanten sind auch die drei übrigen rudimentären Früchte, sowie einer der beiden nur angedeuteten Fünfdorner mit inbegriffen.

Die am nächst häufigsten, nämlich in 172 Fällen auftretende Fruchtform, welche die eigentlich normale Frucht repräsentiert, wollen wir kurz die „Normalform“ nennen. Bei ihr sind sämtliche Dornen nach aufwärts gerichtet. Nur 27 Normalformen hatten eine Längs- und eine Quer-Symmetrieebene, waren also bisymmetrisch. Eine solche bisymmetrische Normalform zeigt die Fig. 2. Die übrigen 144 Normalformen enthielten vier rudimentäre Früchte, deren Querdorn nur kümmerlich ausgebildet war und auch noch



Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

den zweiten vorhanden gewesenen, normal ausgebildeten Fünfdorner, den die Fig. 3 wiedergibt.

Bei 142 Exemplaren war jene Fruchtform vorhanden, welche zwei nach aufwärts gerichtete Längsdorne und zwei nach abwärts weisende Querdorne besitzt. 23 solche Früchte waren bisymmetrisch. Eine derartige Fruchtform zeigt die Fig. 4. Unter den übrigen 119 asymmetrischen Früchten waren sechs nur rudimentär ausgebildet.

117 Früchte hatten zwei nach aufwärts gerichtete Längsdorne, einen horizontal gestellten und einen nach aufwärts gekrümmten Querdorn. 25 davon hatten eine Quer-Symmetrieebene. Das Aussehen dieser Fruchtform läßt sich aus der Fig. 5 ersehen, die eine von jenen Früchten abbildet, bei welchen es zu einer Gabelung der lanzettlichen Spitze des nach aufwärts gerichteten Querdornes gekommen ist. Es fanden sich unter diesen 25 symmetrischen und

unter den 92 asymmetrischen Früchten keine rudimentär ausgebildeten Exemplare.

Beide Längsdorne nach oben, einen Querdorn in horizontaler Lage und den anderen nach abwärts gekrümmt, zeigten 120 Früchte, von denen 18 rudimentär waren, u. zw. war es in allen Fällen der rudimentär gebliebene eine Querdorn, welcher, da er keine sicher erkennbare Tendenz, sich irgendwie zu krümmen, aufwies, als horizontal gerichtet angenommen wurde. 17 Exemplare hatten eine Quer-Symmetrieebene und unter diesen symmetrischen Früchten gab es auch zwei rudimentär gebliebene, von denen eine in Fig. 6 gezeichnet ist. Von den anderen 103 asymmetrischen Früchten waren 16 rudimentär ausgebildet.

Die Längsdorne nach aufwärts, die Querdorne horizontal gerichtet, hatten 90 Früchte. 18 davon waren bisymmetrisch. Eine

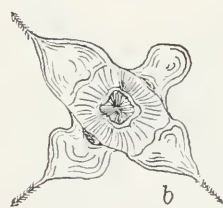
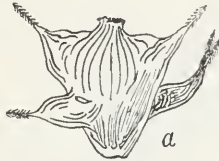


Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

Form, von der ein Querdorn rudimentär geblieben war, wies eine Quer-Symmetrieebene auf. 71 Früchte waren asymmetrisch. Unter ihnen fanden sich noch drei rudimentäre Formen, u. zw. darunter eine, welche beide Querdorne nur als Stümpfe entwickelt hatte, und auch der zweite, nur angedeutete Fünfdorn, der in Fig. 7 wiedergegeben ist, wurde hier aufgenommen.

Die vorstehend beschriebenen sechs verschieden gestalteten Fruchtformen sind die weitaus am häufigsten auftretenden Variationen der Dornenstellungen der *Trapa natans*-Früchte. Alle übrigen Fruchtformen treten, wie weiter unten beschrieben wird, nur spärlich auf. Es zeigt sich, daß alle diese oft wiederkehrenden Fruchtformen sämtlich zu jenen gehören, welche beide Längsdorne nach aufwärts gerichtet haben. Diese Fälle dominieren, wie später näher ausgeführt werden soll, wenn von der für sich gesondert betrachteten Stellung der Längs- als auch der Querdorne die Rede

sein wird. Alle nunmehr zur Besprechung gelangenden Fruchtformen zeigen nicht mehr das Merkmal der beiden nach aufwärts gerichteten Längsdorne.

Um uns weniger wiederholen zu müssen und auch um übersichtlicher die zahlreichen sonstigen Variationen der Wassernußfrüchte darzustellen, werden wir uns nachfolgender Abkürzungen bedienen, die für die Einzahl und Mehrzahl gültig sind.

Fr. = Frucht; Q. D. = Querdorn; L. D. = Längsdorn; L. E. = Längsebene; Q. E. = Querebene; L. S. E. = Längs-Symmetrieebene; Q. S. E. = Quer-Symmetrieebene; n. o. g. = nach oben gerichtet; n. u. g. = nach unten gerichtet; h. g. = horizontal gestellt; sym. = symmetrisch; rud. = rudimentär; b. = besaß; ausgeb. = ausgebildet; w. = war; norm. = normal; anged. = angedeutet; bef. = befand; l. = liegend, lagen; abgeb. = abgebildet.

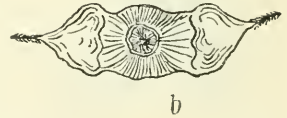
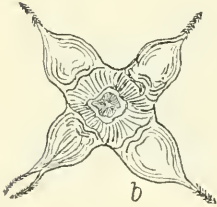
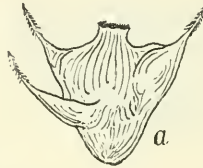
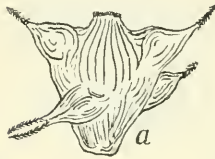


Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 9.

Wir fahren nun unter Benützung der angeführten Abkürzungen fort, mehr in Schlagworten die übrigen Formen der Vier- und weiter unten auch der Dreidornen ganz kurz zu charakterisieren.

8 Fr. b.: 2 h. g. L. D., 2 n. u. g. Q. D.; 2 davon w. bisym.

4 Fr. b.: 2 h. g. L. D., 1 h. g. Q. D., 1 n. u. g. Q. D.;  
2 davon b. eine Q. S. E.

2 Fr. b.: 2 h. g. L. D., 1 n. o. g. Q. D., 1 n. u. g. Q. D.;  
1 davon b. eine Q. S. E.

8 Fr. b.: 1 h. g. L. D., 1 n. o. g. L. D., 2 n. u. g. Q. D.;  
2 davon b. eine Q. S. E.

6 Fr. b.: 1 h. g. L. D., 1 n. o. g. L. D., 1 n. o. g. Q. D.,  
1 n. u. g. Q. D.; 2 davon hatten den n. u. g. Q. D. rud. ausgeb.

2 Fr. b.: 1 h. g. L. D., 1 n. o. g. L. D., 1 h. g. Q. D.,  
1 n. o. g. Q. D.

1. Fr. b.: 1 h. g. L. D., 1 n. o. g. L. D., 2 h. g. Q. D.  
 3 Fr. b.: 1 h. g. L. D., 1 n. o. g. L. D., 1 h. g. Q. D.,  
 1 n. u. g. Q. D.  
 2 Fr. b.: 1 n. o. g. L. D., 1 n. u. g. L. D., 1 n. o. g.  
 Q. D., 1 n. u. g. Q. D.; 1 davon hatte den n. o. g. Q. D. rud.  
 ausgeh.  
 2 Fr. b.: 1 n. o. g. L. D., 1 n. u. g. L. D., 2 h. g. Q. D.  
 1 Fr. b.: 2 n. u. g. L. D., 1 h. g. Q. D., 1 n. u. g. Q. D.  
 Sie b. eine Q. S. E.

Wir kommen nunmehr zur Besprechung der 27 Dreidornern. In 24 Fällen waren beide Längsdorne und nur ein Querdorn ausgebildet, in drei Fällen waren beide Querdorne, aber nur ein Längsdorn entwickelt. Folgende verschiedene Fruchtformen fanden sich vor:

- 6 Fr. b.: 2 n. o. g. L. D., 1 n. o. g. Q. D. Eine davon.  
 welche in Fig. 8 abgeb. ist, b. eine Q. S. E.  
 5 Fr. b.: 2 n. o. g. L. D., 1 h. g. Q. D. Eine davon b.  
 einen rud. Q. D.  
 10 Fr. b.: 2 n. o. g. L. D., 1 n. u. g. Q. D. Zwei davon b.  
 eine Q. S. E.  
 1 Fr. b.: 1 h. g. L. D., 1 n. o. g. L. D., 1 n. u. g. Q. D.  
 1 Fr. b.: 2 h. g. L. D., 1 n. u. g. Q. D.  
 1 Fr. b.: 2 n. u. g. L. D., 1 n. u. g. Q. D.  
 1 Fr. b.: 1 n. o. g. L. D., 2 n. u. g. Q. D.  
 1 Fr. b.: 1 n. o. g. L. D., 1 n. u. g. Q. D., 1 h. g. Q. D.  
 1 Fr. b.: 1 h. g. L. D., 1 n. u. g. Q. D., 1 n. o. g. Q. D.

Die beiden Zweidornern hatten ihre zwei Längsdornen aufwärts gekrümmt, waren aber asymmetrisch, da sie keine Längsebene aufwiesen. Ein Exemplar dieser beiden Zweidornern zeigt die Fig. 9.

Wenn wir nur das Längs- oder nur das Querdornenpaar ins Auge fassen, so lassen sich an unseren Früchten die weiter unten beschriebenen Verhältnisse feststellen, die wir wieder unter Benützung der früheren Abkürzungen darlegen wollen. Zuerst seien die Vier- und die dazu gerechneten Fünfdornern betrachtet, so zwar, daß die die Längsdorne betreffenden Angaben vorangestellt sind.

932 Fr. b.: 2 n. o. g. L. D. Bei 372 davon w. beide L. D. in einer L. E. l., worunter sich auch der norm. Fünfdornern bef. Unter den 560 Fällen, wo die L. D. nicht in einer L. E. l. w. beide anged. Fünfdornern und der zweite norm. Fünfdornern enthalten.

14 Fr. b.: 2 h. g. L. D. In fünf Fällen die L. D. in einer L. E. l.

1 Fr. b.: 2 n. u. g. L. D. in einer L. E. l.

20 Fr. b.: 1 n. o. g. L. D., 1 h. g. L. D. In acht Fällen die L. D. in einer L. E. l.

4 Fr. b.: 1 n. o. g. L. D., 1 n. u. g. L. D. In einem Fall die L. D. in einer L. E. l.

172 Fr. b.: 2 n. o. g. Q. D. In 74 Fällen die Q. D. in einer Q. E. l. Unter den übrigen 98 Fr. bef. sich ein norm. Fünfdorner.

93 Fr. b.: 2 h. g. Q. D. In 51 Fällen die Q. D. in einer Q. E. l., worunter sich auch ein anged. Fünfdorner bef.

158 Fr. b.: 2 n. u. g. Q. D. In 71 Fällen die Q. D. in einer Q. E. l.

119 Fr. b.: 1 n. o. g. Q. D., 1 h. g. Q. D. In 66 Fällen die Q. D. in einer Q. E. l.

128 Fr. b.: 1 n. u. g. Q. D., 1 h. g. Q. D. In 55 Fällen die Q. D. in einer Q. E. l.

301 Fr. b.: 1 n. o. g. Q. D., 1 n. u. g. Q. D. In 159 Fällen die Q. D. in einer Q. E. l. Unter den übrigen 142 Fr. bef. sich der andere norm. Fünfdorner und der zweite nur anged. Fünfdorner.

Wir kommen nun zur Erörterung der Dornenstellungen bei den Dreidornern.

21 Fr. b.: 2 n. o. g. L. D. In fünf Fällen die L. D. in einer L. E. l.

1 Fr. b.: 2 n. u. g. L. D., die nicht in einer L. E. l.

1 Fr. b.: 2 h. g. L. D. in einer L. E. l.

1 Fr. b.: 1 n. o. g. L. D., 1 h. g. L. D. Beide L. D. in einer L. E. l.

1 Fr. b.: 2 n. u. g. Q. D., die nicht in einer Q. E. l.

1 Fr. b.: 1 h. g. Q. D., 1 n. u. g. Q. D., die nicht in einer Q. E. l.

1 Fr. b.: 1 n. o. g. Q. D., 1 n. u. g. Q. D. Beide Q. D. in einer Q. E. l.

Die beiden Zweidornern hatten ihre nach aufwärts gerichteten Längsdorne nicht in einer Längsebene liegend, wie schon früher erwähnt wurde.

Wenn wir die Resultate der Symmetriefeststellungen sämtlicher Früchte zusammenfassen, so finden wir, daß unter den 1000 Wassernüssen 174 symmetrische und 826 asymmetrische Fruchtformen vorkamen. Unter den 171 symmetrischen Vier- und Fünfdornern fanden sich 70 bisymmetrische und sechs symmetrische, aber nur rudimentär ausgebildete Früchte. 35 rudimentäre Formen waren unter den 800 asymmetrischen Vier- und Fünfdornern. Es gab drei symmetrische und 24 asymmetrische Dreidornern. Der eine rudimentäre Dreidornern war asymmetrisch. Beide Zweidornern zeigten gleichfalls Asymmetrie.

Von sämtlichen 1000 Früchten wurde auch die Größe bestimmt. Es wurde als Maßstab hierfür die Fruchthöhe, nämlich die Größe des lotrechten Abstandes der Fruchtbasis von dem Mittelpunkt des oberen Scheitelochrandkreises der lotrecht aufgestellten Frucht gewählt, u. zw. wurde diese Größe in ganzen Millimetern abgerundet ausgedrückt. Im besonderen wurden auch noch die Größenvariationen der Normalformen und der Dominanten festgestellt.



Über die Resultate dieser Messungen gibt die nachstehende Tabelle Auskunft, womit wir diese Arbeit beschließen wollen.

	Fruchthöhe der Wassernüsse in mm																		
	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
Sämtliche 1000 Wassernüsse	1	2	3	7	11	28	44	63	111	159	153	157	114	71	41	25	5	4	1
Beide Zweidornner											1			1					
Ein rud. Dreidornner														1					
26 norm. Dreidornner						1			2	3	8	7	1	3		1			
41 rud. Vierdornner									1	4	7	11	8	5	4	1			
926 norm. Vierdornner	1	2	3	7	11	27	44	63	107	151	135	139	105	61	37	23	5	4	1
2 anged. Fünfdornner									1	1									
2 norm. Fünfdornner											2								
48 sym. Dominanten der Vierdornner					1		1		5	11	7	6	9	3	3	1		1	
235 asym. Dominanten der Vierdornner		1	1	1	1	5	8	20	30	39	40	29	30	20	6	2	1	1	
27 sym. Hauptformen der Vierdornner			1			2	1	3	2	2	7	4	1	2	1	1			
140 asym. Hauptformen der Vierdornner		1		3	1	6	3	13	25	29	15	22	11	6	4	1			

## Herbar-Studien.

Von Rupert Huter, Pfarrer in Ried bei Sterzing, Tirol.

(Fortsetzung.<sup>1)</sup>)

187. Als *Jasione rosularis* B. et R. wurde eine Pflanze von Porta und Rigo (it. IV. hispan. 1895, nr. 316) ausgegeben; die Pflanze ist aber richtig *Jasione montana* L. Die Sammler ließen sich durch die Standortangabe: „Silla de la Reyna“ bei S. Rocque täuschen, wo aber keine andere Art zu finden war.

Die seltene *Jasione penicillata* Boiss. brachten Porta und Rigo 1895 von zwei Standorten mit. Eine Pflanze von der

<sup>1)</sup> Vergl. Jahrg. 1907, Nr. 3, S. 111.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [057](#)

Autor(en)/Author(s): Kryz Ferdinand

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Kenntnis der Variation der Frucht von \*Trapa natans\* L. 185-193](#)